

Hamburger

# China-Notizen

NF 305

1. Oktober 2008



## China für junge Menschen

**Z**u den erfreulichsten Momenten bei CHINA TIME 2008 gehörte, daß mehr als zehn Veranstaltungen sich an Kinder und Schüler richteten oder gar von diesen gestaltet wurden. Das Spektrum dieser Veranstaltungen war weit. Es reichte vom Basteln einer chinesischen Laterne im Botanischen Garten bis zu der Festveranstaltung der chinesischen Hanhua-Schule anlässlich von deren 15jährigen Bestehen in der Kleinen Musikhalle.

Auch die Performance "Hang an und das Wunderpferd" nach einem berühmten chinesischen Kinderbuch und die Ausstellung "Zeit für Kinder – Zeit für Kunst" mögen schon den Kleinen die Scheu gar nicht erst aufkommen lassen, die noch immer viele Erwachsene von einer Beschäftigung mit China abhält.

Von den Gymnasien, an denen in HH heute Chinesischunterricht erteilt wird, taten sich das Gymnasium Marienthal und das Walddörfer

Gymnasium hervor, die dem Schüleraustausch mit Shanghai, der schon seit 22 Jahren gepflegt wird, jeweils glanzvolle Abendveranstaltungen widmeten. Der hat schon viele Schüler mit Chინaintereessen ausgestattet, die sie dann auch für berufliche Laufbahnen nutzen konnten.

Vielleicht sollten zu den CHINA-TIME-Veranstaltungen, die sich an Kinder und Jugendliche wandten, auch solche gezählt werden, bei denen mehrere Anbieter erste Einblicke in die chinesische Sprache und Schrift anboten. Die Linghan-Schule verhiess sogar "Chinesisch – leicht lernen", hatte zusätzlich aber auch so interessante und ungewohnte Themen wie "Chinesische Gebärdensprache" und "Chinesisch für Blinde" im Programm.

Etwas Besonderes hatte sich auch das Konfuzius-Institut an der Universität ausgedacht, das während CHINA TIME sein einjähriges Bestehen feierte. Anhand einer Ausstellung "Schriftzeichen in die Wiege gelegt" demonstrierte sie, "wie schon Kleinkinder Chinesisch lernen" – ein Trend in New York, für den sich wohlhabende Amerikaner ein chinesisches Kindmädchen leisten.

Zu einem Expertengespräch zum Thema "Chinesisch als Sprache der Zukunft – oder doch schon der Gegenwart?" lud ebenfalls das Konfuzius-Institut ein. Dessen Direktor Dr. Carsten Krause moderierte einen Gedankenaustausch zwischen dem Sinologen Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Dr. Gerd Boesken, studierter Sinologe und Geschäftsführer zweier Firmen im Geschäft mit China- und Ostasienberatungen und entsprechenden Dienstleistungen, und weiteren Experten. Auch bei dieser Gesprächsrunde sah das Publikum erfreulich jung aus. Trotz ihrer unterschiedlichen Blickwinkel waren sich die drei Experten einig in der Auffassung, daß viel mehr junge Deutsche die chinesische Sprache lernen sollten. Hierfür gibt es viele Gründe, doch manche hielten dagegen, daß gegenwärtig Zigmillionen Chinesen Englisch lernen. Gerade im Bereich der Wirtschaft wird aber auch in Zukunft wichtigste Einblicke nur der erhalten, der Chinesisch kann.

CHINA TIME-Veranstaltungen wie die angesprochenen und weitere, für Kinder und junge Leute, vermitteln selbstverständliche Annäherungen an China und das Chinesische. Das ist das Zukunftspotential der HH-Chinakompetenz, die künftig auf anderen Ebenen gesichert werden muß als den bisherigen. Sollte CHINA TIME 2008 in zwei Jahren, wie geplant, erneuert werden, könnten vielleicht vor allem die 10- bis 20jährigen jungen Menschen als Zielpublikum angesprochen werden.